TEXTANALYSE ANGSTRÄUME – Opfer rechter Gewalt in Thüringen

Rechte Gewalt geschieht mitten unter uns und überall: im ländlichen Raum, in Städten, auf Straßen und Plätzen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, am Arbeitsplatz, in der Schule. Betroffen davon sind Personen, die nicht in das Weltbild der Täter_innen passen. Mit der Tat ist in erster Linie nicht das Individuum gemeint – vielmehr soll eine ganze Gruppe getroffen werden: »die Ausländer«, »die Linken«, »die Punks«, »die Schwulen«. Nicht selten verstehen sich die Täter_innen als Vollstrecker eines vermeintlichen Volkswillens. Wenn die Betroffenen in ihrem sozialen Umfeld die Erfahrung machen, dass bei rechtsmotivierter Gewalt weggeschaut oder diese verharmlost wird und die ideologischen Einstellungen hinter der Tat ignoriert werden, bestätigt dies die Täter_innen in ihrem Handeln. Den Betroffenen wird vermittelt, dass sie nicht ernst genommen werden. Je nach Ausprägung dieser Erfahrung besteht die Gefahr, dass die Betroffenen das Erlebte nur schwer verarbeiten können oder sie sogar erneut zum Opfer gemacht werden (sekundäre Viktimisierung). Für die Betroffenen ist die erlebte Gewalt ein gravierender Einschnitt in ihr Leben. Teilweise erleiden sie erhebliche Verletzungen, für manche werden die Erinnerungen an erlittene Demütigungen, Angst und Ausgeliefertsein dauerhafte Begleiter. Es entstehen subjektiv wahrgenommene »Angsträume«, die individuell erlebt werden. Es kann sich aber auch für ganze Gruppen ein permanentes Szenario der Bedrohung herausbilden. Sich in die Perspektive der Betroffenen zu versetzen, setzt die Bereitschaft voraus, rechte, rassistische und antisemitische Gewalt im eigenen Umfeld wahrzunehmen und nicht dabei mitzuwirken, sie zu verschweigen oder zu verharmlosen. Diese Wahrnehmung ist die Voraussetzung für Solidarität mit den Betroffenen und deren Unterstützung.

Unsere Ausstellung möchte dazu einen Beitrag leisten. Sie dokumentiert verschiedene Fälle rechter Gewalt, die sich zwischen 2012 und 2014 an verschiedenen Orten in Thüringen ereigneten. Die Ausstellung will auch an die 8 Todesopfer rechter Gewalt in Thüringen erinnern, die unabhängige Organisationen seit 1990 wahrgenommen haben. Nur in einem Fall wurde das rechte Tatmotiv auch durch staatliche Behörden anerkannt. Trotz Überprüfungen in den letzten Jahren hat sich diese Zahl nicht erhöht.

TEXTANALYSE ANGSTRÄUME

Fragen zum Text

Was wird von den Ausstellungsmacher_innen unter Angsträumen verstanden?

Kennt ihr Menschen, für die bestimmte Orte Angsträume sind?

Welche Gruppen werden im Text als mögliche Ziele rechter Gewalt genannt? Würdet ihr den Kreis der Opfergruppen erweitern?

Was könnten Staat und Zivilgesellschaft (z.B. Bürgerinitiativen) tun, um die Entstehung und Ausbreitung von Angsträumen zu verhindern?